

# SYMPOSIUM 16.–27. JUNI 2014

Im Rahmen der Skulpturen-Triennale Bingen 2014 „Mensch und Maschine“ fand vom 16. bis zum 27. Juni bereits zum dritten Mal ein Bildhauersymposium statt. Das Symposium der Studenten der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig steht beispielhaft dafür, was Bildhauerei heutzutage sein kann.

Bildhauerei beschränkt sich nicht nur auf das Erschaffen einer „klassisch“ objektzentrierten Skulptur, sie erstreckt sich ebenso auf konzeptuelle temporäre Skulpturen, auf ortsspezifische Interventionen oder auch auf performative und partizipatorische Werke. Mit der Weitung des Begriffs geht auch einher, dass sich die Studenten bei einem vorbereitenden Besuch in Bingen entschlossen hatten, ihre Werke auf den Stadtraum auszuweiten. Zentraler Treffpunkt und Arbeitsort blieb dabei das „Grüne Haus“, in dem zur Eröffnung einige der Arbeiten sowie Dokumentationen zu ihrem Entstehen zu sehen waren.

Die Arbeit „Schachmatt“ von Lucie Biloshytskyy entstand performativ während der Tage des Symposiums, als die Künstlerin die Hälfte der insgesamt 64 Schachfelder mit einer Größe von 1 x 1 x 0,3 Meter in Handarbeit aushob, während der Aushub der anderen Hälfte von einem Bagger vorgenommen wurde. In einer künstlerischen Umformulierung des Schachwettbewerbs von 1997, als der amtierende Weltmeister Garri Kasparow erstmals gegen eine Maschine verlor, griff die Künstlerin im Entstehen der Arbeit den Wettstreit mit der Maschine auf. Auch wenn ihr zeitlicher Einsatz wesentlich länger war als der des Baggers, so wurden doch die von ihr ausgehobenen Felder sorgfältiger und somit qualitativ hochwertiger bearbeitet. Biloshytskyy, der bewusst ist, dass die Arbeit nach Fertigstellung der Witterung ausgesetzt ist, entwickelt in ihrer Arbeit vielschichtige Bezüge zum Ausstellungsthema.

Auch Nele Tepper, die aus getrockneter Fischhaut ein Abendkleid gestaltet hat, greift – in viel fragilerer Gestaltung – das Verhältnis von Handarbeit zu maschineller Produktion auf. Sie bezieht sich auf die Haute Couture, die sich durch Handarbeit und kostspielige Materialien auszeichnet, im Gegensatz zu der Prêt-à-porter-Mode, die, für Massenproduktion stehend, heute weitestgehend den Markt bestimmt.

Ergänzt hat sie diese Skulptur durch Drucke und Kopien, die die Struktur der Fischhäute wiedergeben.

Sabine Sellig verweist in „skintaste“ audiovisuell auf die den Menschen umgebende Natur und die ihn umgebenden Maschinen. Während die Struktur des Paraffin von einem Baum stammt und in dem fleischartigen Ton zugleich eine körperliche Erscheinung erhält, wird das Material wiederum von einem Lautsprecher mit technisch erzeugten tieftonalen Frequenzen, die mit dem Schiffsverkehr in Korrespondenz stehen, in Vibration gesetzt.

Lena Buhrmann wirft in „ECHORAUM“ den Besucher auf sich selbst zurück. Ihr geht es um die Teilhabe des Besuchers. Wenn der Betrachter sich auf das Zurückwerfen des Tones, aber auch auf das Echo dessen, was man nicht sehen und hören kann, einlässt, hat die Arbeit die Wahrnehmung seiner selbst erweitert.

Tuğba Şimşeks „Jungle Jim“, das für das Wochenende der Vernissage auf dem Parkplatz des Edeka-Marktes an der Mainzer Straße aufgebaut war, lud zum Klettern ein. Şimşek reagierte auf die auch in Bingen spür- und sichtbare Präsenz der „Maschine“ Auto, indem sie ihr das Klettergerüst, das dabei genau den dreidimensionalen Raum eines Parkplatzes umschrieb, entgegengesetzte. Das Klettergerüst nahm dem Auto Raum und gab ihn dem Menschen.

Noch temporärer als Şimşeks Arbeit war die soziale Straßenskulptur von Michael Lucero, die zu Beginn der Vernissage am 27. Juni von 16.00 bis 16.30 Uhr zu sehen war. Die räumliche und architektonische Intervention, die nur durch die Partizipation der Anwohner erfahrbar gemacht wurde, bestand aus der Öffnung möglichst vieler Fenster in der Vorstadt zwischen Tourist-Information und Salzstraße. Sie lenkte den Blick der Besucher auf die Straße, die Häuser, die Fenster und schuf ein gemeinsames Erlebnis.

Auch Christopher Wierling lenkt mit „Site Storm“ – dem Sportplatz nach dem Sturm – gezielt den Blick des Betrachters auf einen vergessenen Ort im Binger Stadtraum. Die „leere“ Ecke von Salzstraße und Fruchtmart hat er mit Kunst „besetzt“. Dabei arbeitet er mit Objekten aus dem Sport wie rotem Sand, einem Tennisnetz, einem in seine Einzelteile zerlegten Trampolin sowie mit an die Wand montierten Fotos. Mit seinem Verweis auf die Sportwelt erinnert Wierling zugleich an die Wettbewerbssituation, wenn Menschen sich miteinander messen und ihre Leistung – Maschinen gleich – immer weiter optimieren.

Poetisch im wahrsten Sinne ist Hendryk Claussens „Antifestung“, die sich von der Hospitalstraße ausgehend auf den Parkplatz der Mainzer Volksbank erstreckt. Der

Künstler hat große Styropor-Buchstaben in nüchternem Schrifttyp an den Hauswänden befestigt. Um den lyrischen Text zu lesen, muss der Besucher sich bewegen und nimmt dadurch zwangsläufig die eigentümliche Architektur des Platzes wahr. So greifen räumliche Bewegung, Wahrnehmung des umgebenden Raumes und die Rezeption des Textes ineinander.

Den Studenten gelang es, sich auf vielfältige Weise mit dem Ausstellungsthema, aber auch mit der speziellen urbanen Situation in Bingen auseinanderzusetzen. Ihre Gestaltung des Symposiums war eine Bereicherung nicht nur für die Triennale und deren Besucher, sondern auch für das Binger Stadtleben.

Dr. Britta von Campenhausen

## DANKSAGUNG

Wie bereits 2011 zeigte sich, dass das Symposium nicht ohne den engagierten und unterstützenden Einsatz von Gisela Klippel möglich gewesen wäre.

Für die Zusammenarbeit danken wir der Stadt Bingen mit Christiane Spira, Jürgen Inboden, Ottmar Erb, Thomas Böhler, Christian Dietrich, Manolito Weidenbach, Sascha Butz und Markus Frey.

Wir danken allen Binger Bürgerinnen und Bürgern, die das Symposium mit Interesse begleitet haben sowie besonders denjenigen, die Kunstprojekte unterstützt und an diesen teilgenommen haben.

Es ist ein wichtiges Anliegen der Gerda und Kuno Pieroth Stiftung, die die Triennale veranstaltet und trägt, auch Kunststudenten bereits Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten zu geben.

Eine Ausstellung der Gerda und Kuno Pieroth Stiftung

Kontakt über die Gerda und Kuno Pieroth Stiftung  
Elisenhöhe 7  
55411 Bingen/Rhein  
Telefon 067 21 493275

info@skulpturen-bingen.de  
www.skulpturen-bingen.de

## SKULPTUREN AM RHEINKILOMETER 529

# MENSCH UND MASCHINE

## SYMPOSIUM

LUCIE BILOSHYTSKY

LENA BUHRMANN

HENDRYK CLAUSSEN

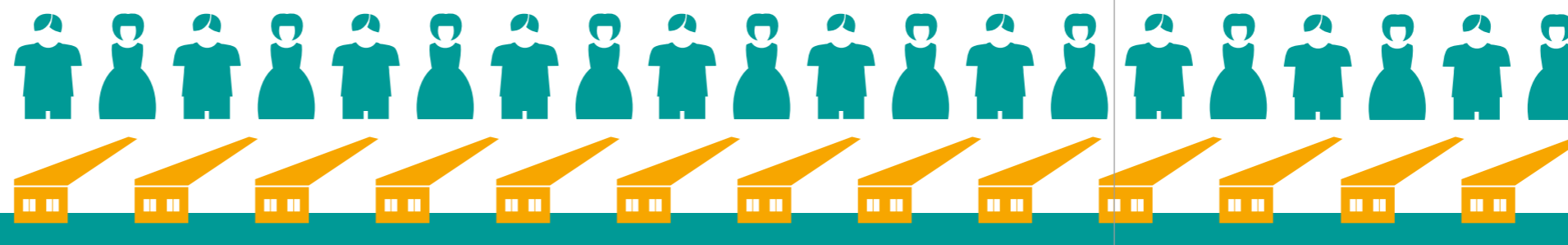
MICHAEL LUCERO

SABINE SELLIG

TUĞBA ŞİMŞEK

NELE TEPPER

CHRISTOPHER WIERLING



**BINGEN  
2014**

**Hendryk Claussen \*1988**  
 Antifestung  
 Styropor, Acrylfarbe, Doppelseitiges  
 Klebeband, Silikon



**Sabine Sellig \*1990**  
 Skintaste  
 Paraffin, Lautsprecher (Tieftöner),  
 Draht, Stereo-Verstärkermodule  
 ca. 250 x 120 cm



**Lucie Biloshytskyy \*1986**  
 Schachmatt  
 Erde  
 800 x 800 cm



**Lena Buhrmann \*1983**  
 Echoraum  
 Ton, Holz, Seil  
 ca. 640 x 120 x 260 cm

**Christopher Wierling \*1990**  
 Site Storm  
 Diverse Materialien



**Tuğba Şimşek \*1986**  
 Jungle Jim  
 Stahlrohr  
 ca. 300 x 600 x 200 cm



**Nele Tepper \*1991**  
 Ohne Titel  
 Gipsbinden, Zeitungspapier, getrocknete  
 Fischhaut sowie Hochdrucke, Nitrodrucke  
 und Kopien auf verschiedenen Papieren  
 Kleid ca. 140 cm hoch,  
 Drucke verschiedene Größen

**Michael Lucero \*1978**  
 Street Sculpture

